

17. Oktober 2016

Langer Atem für Gemeinschaftsschule

Auf Einladung des Grünen-Ortsverbands diskutierten Schulleiter die neue Unterrichtsform, die bald an der Schillerschule gelten soll.



Diskutierten über Chancen und Risiken der Gemeinschaftsschule (von links): Jörg Moritz-Reichenbach, Jürgen Maulbetsch, Hans Peter Brugger und Sabine Stein
Foto: Boris Burkhardt

RHEINFELDEN. Die Gemeinschaftsschule hat gute Startbedingungen. Aber sie muss sich das Vertrauen der Eltern erarbeiten und braucht Geduld, um sich als Alternative zu den herkömmlichen Schularten zu positionieren. Dies ist die Essenz des Podiumsgesprächs, das der Ortsverband der Grünen am Freitagabend passenderweise im Campus als Symbol der zusammenwachsenden Schulen in Rheinfelden veranstaltete. Knapp 30 Eltern, Lehrer und Behördenvertreter waren anwesend.

Eines gab Helios Scherer, im Schulamt verantwortlich für die Gemeinschaftsschulen, aus dem Publikum klar zu verstehen: "Eine Gemeinschaftsschule braucht mindestens zwölf Jahre, bis sie sich bei den Eltern wirklich etabliert hat." Ein langer Atem also, den Hans Peter Brugger brauchen wird: Doch der Leiter der Schillerschule sprüht geradezu vor Optimismus, dass sich die Werkrealschule ab dem kommenden Schuljahr als erste Gemeinschaftsschule in der Stadt etablieren wird.

Seine Zuversicht zieht Brugger aus der Tatsache, dass die Schillerschule bisher schon viele Charakteristika einer Ganztagschule aufweise, vor allem im Hinblick auf die individuelle Betreuung der Schüler. Aber das längere gemeinsame Lernen könne die Schillerschule bisher nicht leisten: "Durch die verbesserten Ressourcen werden wir jedem Kind besser gerecht werden können."

Auch für die Schüler werde die Gemeinschaftsschule eine neue Außenwirkung entfalten: Arbeitgeber schauten bei drei Schularten automatisch auf die Mitte, das heißt die Realschule, "ohne zu schauen, was die Werkrealschule leistet". Für die Lehrer werde die Umstellung zunächst einen höheren Arbeitsaufwand bedeuten; in einjährigen Fortbildungen könnten sie sich für die neuen pädagogischen Aufgaben als "Lerncoach" qualifizieren. Auf Nachfrage aus dem Publikum sagte Brugger, es könne durchaus ein oder zwei Lehrer geben, die den neuen pädagogischen Anforderungen nicht gewachsen seien: "Aber ehrlich gesagt fällt mir keiner ein."

Eindeutige Worte im Sinne der Gemeinschaftsschule fand auch Jürgen Maulbetsch, Leiter der Gewerbeschule: "Eine Gemeinschaftsschule würde sicher die Zusammenarbeit zwischen den Rheinfelder Schulen verbessern." Aber wie Scherer warnte er: "Es wird entscheidend sein, wie viele Eltern ihre Kinder auf die Gemeinschaftsschule schicken: Wenn die Gemeinschaftsschule nur ein verlängerter Arm der Schillerschule sein wird, wird sie scheitern." Die Gewerbeschule freue sich jedenfalls auf die Neugründung: "Wir werden uns gerne an die neue Schulart anpassen." Angst, dass sich die Gemeinschaftsschule so gut entwickle, dass sie eine gymnasiale Oberstufe ausbilden könne und damit die Gewerbeschule gefährde, habe er allerdings keine.

Vor der Diskussion hatte Sabine Stein, ehemalige Leiterin der Albert-Schweizer-Gemeinschaftsschule in Lörrach, über ihre Erfahrungen berichtet und versucht, die möglichen Entwicklungen aufzuzeigen. Was eine gute Schule ausmache, sagte sie, hänge nicht an der Schulart: In einer guten Schule gebe es eine umfassende Leistungsorientierung, die auch soziale Leistungen einschließe, stehe Integration vor Selektion und die Lernentwicklung im Zentrum.

Grünen-Gemeinderat Heinrich Lohmann warnte ebenfalls vor einer "harten Konkurrenz unter den Schulen", sicherte der Gemeinschaftsschule aber die volle Unterstützung des Gemeinderats zu. Die Entscheidung für eine Gemeinschaftsschule war einstimmig gefallen.

HINTERGRUND: Gemeinschaftsschule

Schulleiter Hans Peter Brugger geht davon aus, dass die Schillerschule, eine Werkrealschule, mit dem Schuljahr 2017/18 zur Gemeinschaftsschule umgewandelt werden kann. In ihr werden Schüler bis zur neunten Klasse gemeinsam unterrichtet. Sie können nach der zehnten Klasse mit der Mittleren Reife abgehen. Die Gertrud-Luckner-Realschule bleibt als alternative Schulform bestehen.

Gemeinschaftsschüler können das Abitur an den Berufsschulen in Lörrach oder an der Gewerbeschule in Rheinfelden erreichen. Eine gymnasiale Oberstufe ist für die Gemeinschaftsschule nicht vorgesehen, dafür braucht es laut Brugger eine stabile Vierzügigkeit. Die Gemeinschaftsschulen sind in Baden-Württemberg eine junge Erscheinung. Es gibt inzwischen 300 im Land. Im Dezember wird die Gemeinschaftsschule wie alle anderen Schularten den Eltern von Viertklässlern vorgestellt.

Autor: bbu

Autor: Boris Burkhardt

| WEITERE ARTIKEL: RHEINFELDEN |

Autofahrerin bringt Mutter mit Kind zu Fall

Einigermaßen glimpflich ausgegangen ist eine Kollision zwischen einem Auto und einer Fahrradfahrerin am Mittwochmorgen in der Schildgasse. Großes Glück hatte auch die zweijährige Tochter der Radlerin, die im Kindersitz saß. **MEHR**

Tamara Müller-Neumann ist beste Bürokauffrau in Südbaden

Sie setzte sich in ihrem Ausbildungsberuf gegen 54 Gesellinnen und Gesellen durch und wurde im Leistungswettbewerb „Profis leisten was“ als beste Bürokauffrau ausgezeichnet. **MEHR**

Die Baustelle durch Warmbach ist eröffnet

Seit Mittwoch ist die B 34 zwischen Mouscron-Allee und Hertener Straße nur für Anwohner offen. **MEHR 2**

